



Paul F. Lazarsfeld-Archiv

Institut für Soziologie | FB Soziologie und Politikwissenschaft

Das Archiv wurde von Paul M. Neurath und Anton Amann gegründet, am 11. März 1983 eröffnet, und in den ersten Jahren durch Neurath, der schon bald nach dem Tod Paul F. Lazarsfelds begonnen hatte, an dessen „Werk und Leben“ zu arbeiten, im heutigen Bestand aufgebaut. Am 3. Sept. 2001 starb Neurath in New York und mit Zustimmung seiner Frau, Margarete Neurath, gelang es, seinen Nachlass mit Unterstützung des ehemaligen Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung nach Wien zu bringen – wie ehemals einen Teil des Nachlasses von Lazarsfeld.

Die bedeutende Rolle, die Lazarsfeld in der Entwicklung der Sozialforschung inne gehabt hatte, die Nähe Neuraths zu Lazarsfeld, seine persönliche Bekanntschaft mit vielen Freunden und Mitarbeitern, und schließlich Neuraths lange dauernde Forschung über Lazarsfeld sowie seine unermüdliche Sammelarbeit haben zu einem einmaligen kognitiven und materiellen inneren Zusammenhang der Bestände des Archivs beigetragen.

Immer wieder wurde versucht, in Kleinprojekten die Systematisierung und Archivierung der Bestände voranzutreiben, im Jahr 2006 wurde durch den Österreichischen Wissenschaftsfonds (FWF) ein 3-jähriges Projekt genehmigt - „Leben und Werk von Paul M. Neurath“ -, um dieselbe Arbeit am Neurath-Nachlass weiterzuführen. Ein Projekt mit 2 Jahren Laufzeit - „Die erfolgreiche Immigration des Paul M. Neurath in die USA“ - wurde vom Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank finanziert und 2013 abgeschlossen.

Unter Verwendung der Archiv-Materialien sind inzwischen zahlreiche Artikel und Bücher sowie auch Diplomarbeiten und Dissertationen entstanden, es herrscht ein reges internationales Interesse an der Benutzung des Archivs.

Paul Felix Lazarsfeld



(Abb. 1)

Geboren am 13. 2. 1901 in Wien als Sohn des Rechtsanwalts Robert Lazarsfeld (1872-1939) und der Psychologin Sofie Lazarsfeld, geborene Munk (1881-1976), gestorben am 30. 8. 1976 in New York, war amerikanischer Soziologe österreichischer Herkunft.

Er studierte in Wien und Paris Staatswissenschaften und Mathematik. Nach der Promotion zum Dr.phil. in Astronomie war er ab 1925 Gymnasiallehrer für Mathematik und Physik. 1927 wurde er Leiter der von ihm begründeten Österreichischen Wirtschaftspsychologischen Forschungsstelle am Psychologischen Institut der Universität Wien. 1933 ging er in die USA als Stipendiat der Rockefeller Foundation, die 1937 in Princeton das Office of Radio Research einrichtete. Lazarsfeld leitete bis 1949 das Office of Radio Research, welches 1938 nach New York verlegt und später in das Bureau of Applied Social Research umgewandelt wurde. Ab 1940 war Lazarsfeld Professor für Soziologie an der Columbia University in der Stadt New York und lehrte als Gastprofessor unter anderem in Oslo, in Stanford und an der Sorbonne in Paris.

Er gilt als der eigentliche Begründer der modernen empirischen Sozialforschung. Er entwickelte die Methoden und Institutionen, die nach 1945 für die internationale Sozialforschung maßgeblich wurden. Mit seinen Arbeiten zur Methodenlehre der empirischen Sozialforschung und mit Kommunikations- und Wahlanalysen trug er wesentlich zur Entwicklung einer quantitativen Analyse gesellschaftlicher und politischer Verhaltensprozesse bei.

Paul Martin Neurath

Geboren am 12. 9. 1911 in Wien als Sohn des Philosophen und Sozialwissenschaftlers Otto Neurath (1882-1945) und der Schriftstellerin Anna Schapire-Neurath (1877-1911), gestorben am 3. 9. 2001 in New York, war Soziologe und Statistiker.

1937 an der Universität Wien zum Dr.jur. promoviert, wurde er 1938 verhaftet, mit dem ersten Österreicher-Transport in das KZ Dachau gebracht und einige Monate später in das KZ Buchenwald überstellt. 1939 entlassen, emigrierte er nach Schweden und 1941 nach den USA. 1941-46 studierte und arbeitete er an der Columbia University in der Stadt New York; 1941-44 als Assistent am von Paul F. Lazarsfeld geleiteten Office of Radio Research, dem späteren Bureau of Applied Social Research. 1943 konnte er seine Dissertation fertig stellen und verteidigen, seine Promotion an der Columbia University zum Ph.D. in Soziologie und Statistik erfolgte jedoch erst 1951.

Ab 1946 war er Mitarbeiter am Queens College der City University of New York, wo er vom Instruktor zum Professor für Soziologie und Statistik aufstieg und nach seiner Emeritierung 1977 weiter in der Lehre tätig blieb. Zu seinen zahlreichen zusätzlichen Lehr- und Forschungsaufträgen zählten unter anderen Fulbright-Professuren für Sozialforschung und Statistik 1955-57 am Tata Institute of Social Sciences in Bombay, 1959-60 an der Universität Köln und 1978-79 an der Universität Wien. An letzterer war er seit 1960 mehrmals Gastprofessor und seit 1973 Honorar-Professor.

Von 1980 bis zu seinem Tode war Paul Martin Neurath Leiter des Paul F. Lazarsfeld Archives an der Universität Wien.



(Abb. 2)

Auswanderung und Emigration

Paul F. Lazarsfeld ging 1933 mit einem Rockefeller Stipendium nach den USA, im selben Jahr, in dem zum ersten Mal „die Arbeitslosen von Marienthal“ erschienen. 1934 brach in Österreich der Bürgerkrieg aus, Lazarsfelds Eltern und Verwandte wurden inhaftiert, wegen der schwierigen Lage wurde sein Stipendium verlängert. 1935 beschließt er, ganz in den USA zu bleiben. Auch Marie Jahoda, mit der Lazarsfeld in erster Ehe (1927) verheiratet war, wird in Österreich verfolgt (siehe Faksimile).

* * *

Paul M. Neurath, Sohn von Otto Neurath, floh am 13. März 1938 vor der SS in Richtung Tschechoslowakei, wurde verhaftet, nach Wien zurück gebracht und am 1. April 1938 mit dem ersten Transport aus Österreich in das Konzentrationslager Dachau verschickt. Dort und in Buchenwald ist er inhaftiert bis zum 27. Mai 1939. Überraschend kommt er aus dem KZ frei, danach flieht er über Schweden nach den USA, kommt im Juni 1941 in New York an und wird Mitarbeiter Lazarsfelds.

(Abb. 1)

(Abb. 3a)

Anna Schapire(-Neurath)

(Mutter Paul Neuraths, geb. 13.09.1877 in Brody/Ostgalizien; gest. 12.11.1911 in Wien) studierte Philosophie, Literatur und Volkswirtschaft u. a. an der Universität Bern, wo sie 1906 im Fach Nationalökonomie promovierte. 1907 heiratete sie ihren Studienkollegen, den Nationalökonom Otto Neurath, mit dem sie erfolgreich auf nationalökonomischem Gebiet zusammenarbeitete. Anna Schapire verfasste darüber hinaus Lyrik und Prosawerke sowie literaturkritische Texte. Umfassende Sprachkenntnisse nutzte sie, um russisch-, polnisch-, englisch- und französischsprachige Werke ins Deutsche zu übersetzen. Besonders engagiert zeigte sich Anna Schapire hinsichtlich sozialpolitischer und feministischer Anliegen, denen sie sich im Rahmen zahlreicher Textskizzen, Essays und Abhandlungen widmete. Sie plädierte für die höhere Bildung von Frauen und deren entsprechende berufliche Mitwirkung im Geistes- und Kulturleben. Anna Schapire starb am 12. November 1911 an den Folgen der Geburt ihres Sohnes Paul (Neurath).



Anna Schapire und Otto Neurath 1910 (Abb. 8/ Ausschnitt)

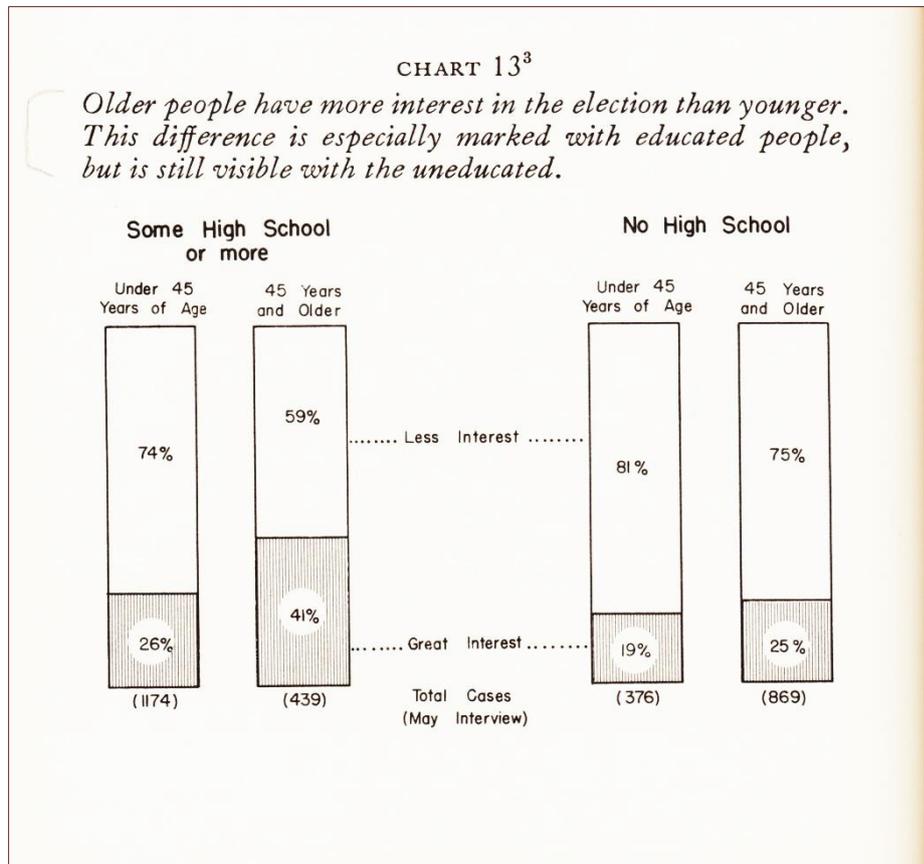
Rosa Schapire

(geb. 09.09.1874 in Brody/Ostgalizien; gest. 01.02.1954 in London), Schwester Anna Schapires, studierte Kunstgeschichte u. a. an der Universität Heidelberg, wo sie 1904 als eine der ersten Kunsthistorikerinnen Deutschlands promovierte. 1905 ließ sie sich in Hamburg nieder und wurde als freie Kunsthistorikerin, Sammlerin und Mäzenatin tätig. Ihr Engagement galt dabei ganz der zeitgenössischen Kunst – allem voran der Künstlergruppe Brücke, die in Rosa Schapire eine leidenschaftliche Förderin und Vermittlerin fand. Darüber hinaus widmete sich Schapire in mehreren gesellschaftspolitischen Schriften feministischen Anliegen. In den 1930er-Jahren geriet sie als Jüdin und Vertreterin der Moderne immer stärker unter Druck. Im Zusammenhang mit der Münchner Ausstellung „Entartete Kunst“ diffamiert, begann sich Schapire ab dem Jahr 1937 auf das Exil vorzubereiten. Knapp vor Kriegsausbruch gelang ihr die Flucht nach London, wo sie sich trotz Sprachbarrieren und finanzieller Schwierigkeiten weiterhin als Vermittlerin der deutschen Expressionisten engagierte. Ihre Bibliothek und ihr Kunstbesitz wurden von den Nationalsozialisten beschlagnahmt und später versteigert. Lediglich ihre als entartete Kunst diffamierte Expressionisten-Sammlung konnte Schapire nach London bringen. Rosa Schapire starb am 1. Februar 1954 an den Folgen eines Herzinfarkts.

Olga Hahn(-Neurath)

(geb. 20.07.1882 in Wien; gest. 20.07.1937 in Den Haag) begann 1902 Philosophie und Mathematik an der Universität Wien zu studieren. 1904 führte eine Sehnervenentzündung zur völligen Erblindung Hahns. Ihr Studium konnte sie aufgrund privat organisierter Vorlesungsrunden dennoch abschließen: 1911 promovierte sie mit einer weit über dem Durchschnitt liegenden philosophischen Dissertation an der Universität Wien.

Zusammen mit ihrem späteren Ehemann, Otto Neurath, publizierte Hahn mehrere mathematische Abhandlungen. Regelmäßig nahm sie an Diskussionsrunden des Wiener Kreises teil, dem sie als Gründungsmitglied gemeinsam mit ihrem Bruder, dem Mathematiker Hans Hahn, und Otto Neurath angehörte. Wie viele andere Mitglieder waren auch Olga Hahn und Otto Neurath aufgrund der politischen Lage 1934 zur Emigration gezwungen. Olga Hahn starb am 20. Juli 1937 im niederländischen Exil in Den Haag.



(Abb.6)

Paul F. Lazarsfeld gilt als der Begründer der sozialwissenschaftlichen Wahl-, Massenkommunikations- und Meinungsforschung. Eine der berühmtesten Arbeiten zur Wahlforschung ist „The People’s Choice“ (1944). Auf S. 44 findet sich ein Ergebnis, das auch heute nicht überrascht.

March 1938		September 1938	
300 - 2200	Jews vs. non-Jews	2300 - 3200	
900 - 1600	Politicals vs. non-politicals	1250 - 4250	
0 - 2200	Austrians vs. Germans	3300 - 2200	

(Abb. 7)

Paul M. Neuraths "Social life in the german concentration camps Dachau and Buchenwald" (deutsch „Die Gesellschaft des Terrors“, 2004) ist die Dissertation, mit der er in den USA seine Laufbahn als Soziologie und Statistiker begann: ein wissenschaftlich und biografisch wertvolles Dokument über die Dynamik der Gewalt in den Konzentrationslagern. Die Tabelle auf S. 170 macht die sprunghafte Veränderung der Häftlingsstruktur im KZ Dachau nach dem Anschluss Österreichs sichtbar.

Dissertationen

Oberforster, Ch., Life was so full: Leben und Werk von Paul M. Neurath unter besonderer Berücksichtigung der Forschungsprojekte in Indien. Wien 2006.

Diplomarbeiten

Reiterer, B., Die Entwicklung der „Latent Structure Analysis“ bei Paul F. Lazarsfeld. eine wissenschaftshistorische Analyse. Wien 2003.

Felder, D., Zwischen Optimismus und Pessimismus: Paul M. Neuraths wissenschaftliche Beiträge zum Diskurs über das Wachstum der Weltbevölkerung. Wien 2006.

Kronberger, M., Paul M. Neurath zwischen New York und Wien. Wien 2008.

Wissenschaftliche Artikel

Amann, A., Zur Aktualität Paul F. Lazarsfelds, in: Langenbacher, W. R. (Hrsg.), Paul Felix Lazarsfeld - Leben und Werk. Anstatt einer Biografie. Wien 2008, 1-18.

Amann, A., Paul M. Neurath als Methodiker: Der praktische Sinn, in: e-WISDOM, Journal for Comparative Research 5 (2013), 83-113.

Hayer, L., Lazarsfeld zitiert: eine bibliometrische Analyse, in: Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen & Bibliothekare 2 (2008), 14-20.
<http://www.univie.ac.at/voeb/fileadmin/Dateien/Publikationen/VOB-Mitteilungen/vm6120082.pdf>.

Neurath, P., Das Paul F. Lazarsfeld Archiv an der Universität Wien. Vorgeschichte, Gründung, Bestände und Pläne, in: Österreichisches Jahrbuch für Kommunikationswissenschaft 4 (1986/87), 131-158.

Projektberichte

Amann, A., Domes, M., Felder, D., Sibitz, E., Spitta, A., Die erfolgreiche Immigration des Paul M. Neurath in die USA : ein Beitrag zur Wissenschaftsforschung. Wien 2013.

Amann, A., Felder, D., Hayer, L., Reiterer, B., Leben und Werk von Paul M. Neurath. Wien 2010.

Eine grobe Gliederung der Bestände weist folgende Kategorien aus:

- Große Teile der (wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen) Arbeitsbibliotheken von Lazarsfeld und Neurath, wie sie in deren Wohnungen und z. Teil in deren Büros vorhanden waren
- Von ihnen selbst publizierte oder mit Beiträgen etc. versehene Bücher
- Die Gesamtheit aller (soweit heute archivalisch feststellbar) publizierten und unpublizierten Arbeiten der beiden Forscher
- Wissenschaftliche Korrespondenz Lazarsfelds und Neuraths
- Eine mehr oder weniger vollständige Sammlung von Artikeln der „staff-members“ des Bureau of Applied Social Research
- Zahlreiche Artikel über Lazarsfeld und Neurath
- Forschungsmemoranden, Vorträge, mit Annotationen, Interlinearversionen, Randglossen und umfangreichen Bearbeitungen versehene Manuskripte und Bücher
- Arbeitsunterlagen der beiden Forscher

Wissenschaftliche Betreuung:

Leitung: Anton Amann | anton.amann@univie.ac.at

Mitarbeit: Anna Spitta

Archivbenutzung und -information:

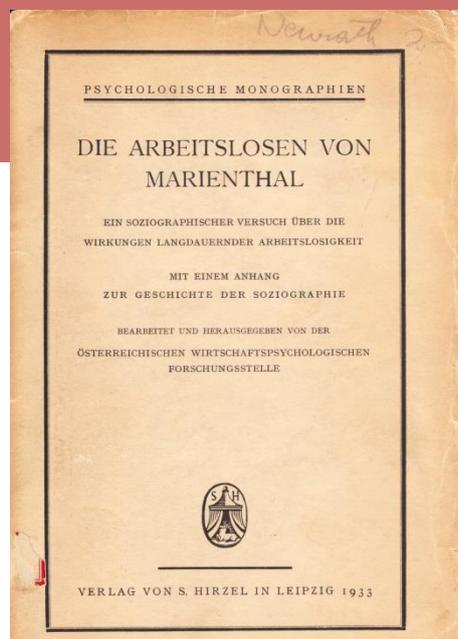
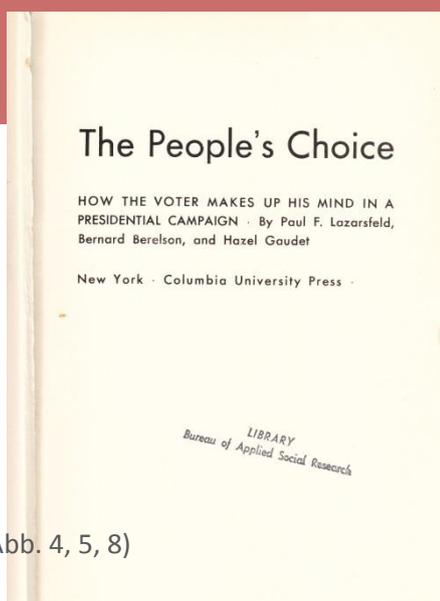
Fachbereichsbibliothek Soziologie und Politikwissenschaft / PFL-Archiv

fb-sozpol.ub@univie.ac.at | 01 – 4277 -16870

Kontakt: Michael Domes | michael.domes@univie.ac.at

Leitung: Beate Lang | beate.lang@univie.ac.at

Kontakt



(Abb. 4, 5, 8)

Abbildungen / Impressum:

Abbildungsverzeichnis Ausstellungstafeln Paul Felix Lazarsfeldarchiv

- Paul F. Lazarsfeld, Fotografie aus dem Nachlass von Paul M. Neurath, PFLA, NAA-99.99-SA-001 (Abb. 1)
- Paul Martin Neurath, Fotografie aus dem Nachlass, PFLA, NAA-99.99-LA-029 (Abb. 2)
- Bundespolizeidirektion Wien an Bundeskanzleramt, an Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit und an Staatspolizeiliches Büro, 15.12.1936. Dokument zur Festnahme Maria Jahodas und weiterer Beteiligter der „Arbeitsgemeinschaft der Mitarbeiter der österreichischen wirtschaftspsychologischen Forschungsstelle“, 4-5. PFLA (Abb. 3a und 3b)
- Lazarsfeld, Paul F., Berelson, Bernard, Gaudet, Hazel, The people´s choice. How the voter makes up his mind in a presidential campaign. New York 1955, Titelblatt. Werk aus der Arbeitsbibliothek von Paul F. Lazarsfeld, PFLA, LAZ-279 (Abb. 4 / Abb. 6)
- Die Arbeitslosen von Marenthal. Ein soziographischer Versuch über die Wirkungen langdauernder Arbeitslosigkeit. Mit einem Anhang zur Geschichte der Soziographie. [Verf.: Marie Lazarsfeld-Jahoda, Hans Zeisel, Paul F. Lazarsfeld], bearb. und hrsg. von der Österreichischen Wirtschaftspsychologischen Forschungsstelle. Psychologische Monographien V. Band. Leipzig 1933, Titelblatt. Originalausgabe aus dem Nachlass von Paul M. Neurath. PFLA (Abb. 5)
- Neurath, Paul M., Social life in the german concentration camps Dachau and Buchenwald. New York 1951 [1943 version as orally defeated]. Dissertation Paul M. Neuraths an der Columbia University. (Auf deutsch erschienen 2004, Die Gesellschaft des Terrors). PFLA, NAW-71.19-TA (Abb. 7)
- Gertrude Neurath an Paul M. Neurath, 09.01.1948, PFLA, NAK2-NeurathG1 (Abb. 8)

PFLA = Paul F. Lazarsfeld Archiv der Universität Wien

Impressum / Gestaltung der Ausstellung:

Konzeption: Anton Amann, Michael Domes, Beate Lang

Text: Anton Amann, Anna Spitta

Archivalische Bearbeitung: Michael Domes

Grafik: Beate Lang, Hannah Windbichler